

**Zeitschrift:** Rote Revue : sozialistische Monatsschrift  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 20 (1940-1941)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Ein Jahr Kriegsauswirkung in Schweden [Schluss]  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-333902>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

dere Anzeichen sprechen dafür, daß die Achsenmächte ihre Bemühungen, Spanien in den Krieg hineinzureißen und Frankreich für ihre Kriegspläne zu benützen, vervielfachen werden, um damit eine viel weitergehende und für England äußerst gefährliche Zersplitterung der Streitkräfte zu erzwingen.

Aber auch die gesamte militärische Tätigkeit der Italiener im Sudan, Kenia, gegen Malta und Gibraltar dürfte kaum genügen, um die gewünschte Entlastung der ägyptischen Front zu erreichen. In Anbetracht dessen, und im Hinblick auf die Wichtigkeit des Suezkanals sowie um die Ölfelder des Vordern Orients in Besitz zu nehmen, kamen die Achsenmächte zwangsläufig auf den Plan, ihre Streitmacht über die Balkanländer, die Türkei und Syrien vorzuschieben, um die Ölfelder und Suez anzugreifen. Damit verlegt sich das Hauptgewicht des Weltkrieges in den Nahen Osten.

In dieser Tatsache besteht die gegenwärtige außerordentliche Bedeutung der Lage in Afrika, vor allem in Nord- und Nordostafrika.

Diesem Plan stehen keine unüberwindlichen militärischen Hindernisse entgegen, da die griechische und türkische Wehrmacht trotz den «2 Millionen Bajonetten am Bosporus» kaum standhalten wird, wenn sie nicht wirksame Hilfe von dritter Seite erhält. Der griechische Widerstand bedeutet allerdings vorläufig einen Mißerfolg für die Achsenmächte, der andern Balkanstaaten den Rücken steift. So hat sich Bulgarien scheinbar geweigert, dem Dreimächtepakt beizutreten. Auch Südslawien wird dadurch im Willen zum Widerstand ermutigt.

Dem Plan der Achse stehen aber unter Umständen sowjetrussische Interessen entgegen. Die verschiedensten Kombinationen werden in diesem Zusammenhang gemacht, aber praktisch weiß kein Mensch etwas Sichereres darüber. Dieser Punkt bleibt vorläufig die «große Unbekannte» der zukünftigen Entwicklung im Nahen Osten.

Auf welche Weise wird die Sowjetunion die ungeheuren Gegenstände für ihre Zwecke ausnützen? Wird es den Achsenmächten gelingen, dem Britischen Weltreich tödliche Schläge zu versetzen und durch die gleichzeitige Zermürbung Englands im Luftkrieg den Sieg an sich zu reißen? Oder wird England mit Hilfe Amerikas noch jahrelang aushalten, bis es die Luftüberlegenheit erreicht und bis seine Feinde, deren Verhältnis trotz dem Achsenpakt, besonders auf afrikanischem Boden, nicht frei von Rivalitäten ist, sich erschöpfen? Davon wird unter anderen das Schicksal Afrikas abhängen. Aber nur die Zukunft wird es uns lehren.

---

## Ein Jahr Kriegsauswirkung in Schweden

Von Jeanne Reele

II.

Ein Vorschlag, den *Urlaub* der Arbeiter zu reduzieren, wurde dagegen nicht durchgeführt. Die Gewerkschaften führten die dringende Notwendigkeit ins Feld, daß gerade die schwer arbeitenden Schichten

ihren relativ kurzen Urlaub notwendig brauchen und daß doch gerade in diesem Jahr das so lange umkämpfte und endlich errungene allgemeine *Feriengesetz* für die Arbeiterschaft wirksam werden sollte. Die Arbeiter würden auch dieses opfern in dem Augenblick, wo das unbedingt erforderlich ist und auch alle übrigen Bevölkerungskreise auf Ferien verzichten müssen.

Was die *Arbeitszeit* betrifft, so sind bisher generell nur die Tarifbestimmungen für die Landarbeiter vorläufig außer Kraft gesetzt worden. In der *Metallindustrie* kann die Arbeitszeit von 48 bis auf 56 bis 60 Stunden wöchentlich verlängert werden (der Überstundenzuschlag beträgt allgemein 25 Prozent). In vielen Fällen ist damit zugleich das Zweischichtensystem eingeführt worden. Bis Mitte Mai 1940 hatten 110 Unternehmer der Metall- und Maschinenindustrie die Genehmigung für solche Arbeitszeitverlängerung nachgesucht und erhalten. Da ein gewisser Mangel an Spezialmaschinen für die Rüstungsherstellung herrscht — solche Maschinen wurden viel aus dem Ausland eingeführt —, wird den Fabriken, die diese Maschinen neuerdings selbst herstellen, die Situation erleichtert, indem ihnen bei der Preisregulierung für Neuanschaffungen kurze Abschreibezeiten zugestanden werden. Es gibt eine besondere Werkstättenabteilung im Rahmen der staatlichen Industriekommission, die solche Aufträge vermittelt und in engem Kontakt mit den Herstellern dieser Maschinen steht. Bestimmte Betriebe sind von der Industriekommission bzw. dem Kriegsindustrieamt veranlaßt worden, in forciertem Grade Werkzeuge herzustellen.

Auch in der *Lederindustrie* und anderen sind solche Auftragserteilungen heute üblich. Es wird zentral festgestellt, wo unbenutzte Kapazitäten ausgenutzt werden bzw. neue Kapazitäten relativ leicht geschaffen werden können.

### Entwicklung der Preise und Löhne.

Zwecks Sicherung vor gar zu großer Teuerung, also zur Preiskontrolle und Preisregulierung besteht ein besonderes zentrales *Preisamt*. Dieses soll darauf achten, daß keinesfalls die Preise noch über die wirkliche Erhöhung der Produktionskosten hinausgehen. Es verhandelt vor allem mit den verschiedenen Organisationen der Industrie und des Handels und ist bestrebt, über diese möglichst auf dem Wege der Freiwilligkeit zum Einverständnis mit den Betreffenden zu kommen. Seit dem April 1940, seit die verschärfteste Absperrung vom Westen und Übersee die Gefahr von Spekulationspreisen noch vergrößerte, sind auch überall örtliche Preiskontrollämter geschaffen worden. Diese beobachten die örtliche Preisgestaltung und teilen bemerkenswerte Erhöhungen dem zentralen Preisamt mit, bzw. treten auch selbst im Auftrag des Preisamtes mit den betreffenden Stellen in Verhandlung.

Bereits seit dem September 1939 ist auch ein Gesetz über die *Maximalpreise* in Kraft. Dieses soll jedoch nur im Notfall, wenn freiwillige Vereinbarungen scheitern, angewandt werden. Bisher ist es vor allem in bezug auf Frachtpreise angewandt worden. Im Dezember 1939 wurde ein allgemeines *Preisregulierungsgesetz* geschaffen. Danach kann ver-

ordnet werden, daß bestimmte Waren nur von denjenigen Firmen verkauft werden dürfen, die sich den Preisbestimmungen der für sie in Frage kommenden Organisationen (Kartelle, Einzelhandelsverband usw.) fügen. Ferner kann danach nur denjenigen Personen der Verkauf bestimmter Waren zugestanden werden, die schon *vor* einem bestimmten Datum mit diesen Waren Handel betrieben haben. Auf diese Weise hofft man das Aufkommen von Außenseiterfirmen zu verhindern und allmählich überall sogenannte Normalpreise herbeizuführen.

Im *Durchschnitt* weisen die schwedischen *Großhandelspreise* nach einem erheblichen Anschwellen in den ersten Monaten nach Kriegsausbruch bisher keine übermäßige Steigerung auf. Von August bis Dezember 1939 waren die schwedischen *Großhandelspreise* durchschnittlich um 19 Prozent gestiegen, von Dezember 1939 bis April 1940 um 7 Prozent. Im Juli 1940 standen sie auf etwa 24 Prozent über dem Stand vom August 1939. Der Index speziell für *Importwaren* stand aber 60 Prozent höher als im August 1939.

Die *Kleinhandelspreise* und die Lebenshaltungskosten sind entgegen dem früheren Verhältnis von *Großhandels-* und *Kleinhandelspreisen* mehr gestiegen. Das ist daraus zu erklären, daß einmal unter den Einfuhrwaren mit den hohen Frachtenbelastungen wichtige Lebens- und Genußmittel rangieren und weil bestimmte einheimische Produkte sehr große Preiserhöhungen erfuhren. Die Detailpreise für Lebensmittel, Beleuchtung und Heizmaterial sind nach der Indexberechnung des Sozialdepartements von 115 im August 1939 (der Durchschnitt des Jahres 1935 = 100) bis auf 135 im Juli 1940 gestiegen, die *Lebenshaltungskosten* von 166 im Juli 1939 (1914 = 100) auf 193 im Juli 1940. Seitdem steigen sie ständig.

Die *einheimischen Landwirtschaftsprodukte* unterstehen schon seit Jahren einer staatlichen Preisregulierung zum Schutze der Landwirtschaft. Die Preise sind vor allem im Laufe des letzten Halbjahres erheblich angestiegen. Roggen lag im Mai 1940 35 Prozent über dem Stand vom August 1939, Futterhafer 42 Prozent, Heu 49 Prozent, Kartoffeln sogar 97 Prozent, Eier 96 Prozent, Käse 99 Prozent, Fleisch dagegen nur etwa 8—10 Prozent. Die Kosten in der Landwirtschaft sind im allgemeinen weniger gestiegen als die Preise für ihre Produkte.

Die *Löhne* standen in den letzten Jahren im Vergleich zu anderen Ländern durchschnittlich relativ hoch in Schweden. Die Statistik gibt für 1938/39 einen durchschnittlichen Stundenlohn für Arbeiter und Arbeiterinnen in Industrie, Handel und Verkehr von Kr. 1.23 an. Nach amtlichen *Reallohnberechnungen* standen die Stundenlöhne im Jahre 1938 um 12 Prozent höher als 1929, eine Erscheinung, die in wenigen anderen Ländern zu verzeichnen ist.

Mit Ausbruch des Krieges ergaben sich lebhafte Diskussionen. Während Unternehmerkreise trotz Preissteigerungsforderungen sogar einen Abbau der Löhne propagierten, als Mittel gegen weitere Preiserhöhungen und Inflation, forderten die Gewerkschaften den Preissteigerungen entsprechende Lohnerhöhungen. Schließlich wurde von Unternehmern und Gewerkschaften gemeinsam unter Zustimmung der Regierung und

des Reichstags ein *Indexsystem* festgelegt, das etwa eine  $\frac{3}{4}$ -Kompen-sation der Preissteigerungen, das heißt der Steigerung des amtlich errechneten Lebenshaltungskostenindexes vorsieht. Im Laufe des Jahres entstand aber erneuter Widerstand gegen dieses System, und es ist anzunehmen, daß noch in diesem Jahr, spätestens mit Beginn 1941, eine Verschlechterung des Indexsystems Platz greift.

### **Steuern und Staatsanleihen.**

Während das schwedische *Staatsbudget* in den letzten Jahren Über-schüsse brachte, mußte der für 1939/40 veranschlagte Etat durch nach-trägliche Bewilligung erhöhter Rüstungsausgaben aufgegeben werden. Es ergab sich ein Defizit von etwa 1 Milliarde Kronen. Der ursprüng-liche Vorschlag für 1940/41 sah Einnahmen von 1,7 Milliarden Kronen und Ausgaben von 1,5 Milliarden Kronen vor und ist inzwischen auch durch Nachtragskredite in einer Sondertagung des Reichstags erhöht worden; er wird voraussichtlich im Laufe des Jahres durch vermehrte Ausgaben für die verschiedenen Kriegsmaßnahmen noch weiter erhöht werden.

Parole ist, daß die vermehrten Ausgaben zur Hälfte durch Steuern, zur andern Hälfte durch Anleihen gedeckt werden müssen. Die große schwedische *Verteidigungsanleihe*, für die im ganzen Lande und von fast allen Organisationen eine riesige, wirkungsvolle Propaganda ent-faltet wird, hat bisher bereits die erhebliche Summe von über 500 Mil-lionen Kronen eingebbracht. Sie wird verzinst mit  $4\frac{1}{2}$  Prozent. Insgesamt will man eine Milliarde Kronen aufnehmen.

*Mehrsteuern* sind bisher im Zusammenhang mit der Kriegskrisen-situation beschlossen worden durch Einführung einer *Wehrsteuer* (50 Prozent der staatlichen Einkommen- und Vermögenssteuer des Jahres 1939, wobei unter Umständen nach genauer Prüfung Milderungen mög-lich sind), Erhöhung der Steuern für *Branntwein, Wein, Malzgetränke, Zucker, Sirup, Tabak, Benzin, Kaffee* (Erhöhung um 65 Öre per Kilo ungeröstet und 85 Öre per Kilo geröstet, sowie Surrogate mit Kaffee-zusatz) und Erhöhung der *Vergnügungssteuer*.

Der erwähnte Ultima-(Sonder-)Reichstag hat auch ein *Kriegsgewinn-steuergesetz* beschlossen. Dieses wird auf Grund eines Einkommens-vergleichs mit den Jahren 1939 und 1938 festgesetzt, und alle Unter-nahmen mit mehr als 4000 Kr. Jahreseinkommen müssen eine Dekla-ration für diese Steuer abgeben.

Maßnahmen betreffend *Zwangssparen* sind bisher abgelehnt worden, doch wird eine große Propaganda für freiwilliges Sparen geführt. Unter anderem soll dieses durch die Ausgabe von Kleinteilen der Verteidi-gungsobligationen gefördert werden.

Die *Gold- und Valutareserven* des Landes sind im Verlauf von einem Jahr Krieg gesunken, doch betrugen sie Anfang 1940 noch immer 1,6 Milliarden Kronen. Einer wesentlichen Kapitalflucht ist vorgebeugt durch Restriktion der Kapitalausfuhr und des Valutaverkaufs der Banken. Der Notenumlauf ist von Anfang 1939 bis Anfang 1940 um 4 Millionen Kronen gestiegen (auf 1,4 Milliarden).